B **KULTURWISSENSCHAFTEN**

BD **LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

BDBA **Deutsche Literatur**

Personale Informationsmittel

Thomas MANN

Essays

EDITION

25-3 ***Essays*** / Thomas Mann. - Frankfurt am Main : S. Fischer. - 21 cm. - (Große kommentierte Frankfurter Ausgabe : Werke - Briefe - Tagebücher / Thomas Mann ; 16)
[#9696]
Essays
3. 1926-1933 : [Textband] / hrsg. und textkritisch durchgesehen von Friedhelm Marx. - 2025. - 1327 S. - ISBN 978-3-10-048355-3 : EUR 195.00 - ISBN 978-3-10-048357-7 (mit Kommentar in Schuber) : EUR 348.00
3. 1926-1933 : Kommentar / von Friedhelm Marx. - 2025. - 1717 S. : Ill. - ISBN 978-3-10-048356-0 : EUR 169.00 - ISBN 978-3-10-048357-7 (mit Text in Schuber) : EUR 348.00

Nach mehrjähriger Pause erscheint im Jahr des 150. Geburtstags von Thomas Mann erfreulicherweise wieder ein Band der Ausgabe seiner ***Werke - Briefe - Tagebücher*** bei S. Fischer. Der Verlag nennt sie ***Große kommentierte Frankfurter Ausgabe***; sie ist die maßgebliche Edition des Gesamtwerks. 2002 war der erste Band erschienen und am Ende soll sie 38 Bände haben. Ein Band erscheint häufig in zwei Teilbänden für die Texte und die Kommentare. Zuletzt wurde 2021 die späte Erzählung ***Der Erwählte*** (Band 11,1 - 2) publiziert.
Die Gesamtausgabe umfasst noch mehr als die im Titel genannten Werkgruppen. Zu ihr gehört auch die Edition sämtlicher Essays von Thomas Mann, die er zwischen 1893 und 1955 schrieb bzw. publizierte. Diese Abteilung ist auf sieben Bände angelegt. Davon erschienen die ersten beiden Bände bereits 2002, herausgegeben von Heinrich Detering und 2003, herausgegeben von Hermann Kurzke; sie decken den Zeitraum 1893 bis 1926 ab. Den bislang letzten Band, Essays 4. 1945-1950 legte Herbert Lehnert 2009 vor. Im Jubiläumsjahr folgt also nach 16 Jahren endlich wieder ein Essayband. Er besteht aus einem Textband[1] und einem sehr umfangreichen

[1] Inhaltsverzeichnis: https://d-nb.info/1345099029/04

Kommentarband.[2] Herausgeber und Kommentator ist jetzt Friedhelm Marx,[3] Germanist an der Universität Bamberg.
Welch immense Arbeit für diese Neuausgabe von Thomas Manns Essays aus acht Jahren Weimarer Republik zu leisten war, verdeutlicht schon ein Vergleich des Umfangs mit der vorhergehenden kommentierten Ausgabe aus den 1990er Jahren, auf die man bisher angewiesen war. Hermann Kurzke und Stephan Stachorski hatten seinerzeit ebenfalls die Essays der Jahre 1926 bis 1933 zusammengestellt (1994 im Fischer- Taschenbuchverlag). Die Essaytexte nehmen darin 358 Seiten und die Kommentierung 144 Seiten ein. Die jetzt erschienene Neuausgabe bietet dagegen mehr als viermal so umfangreiche Texte. Die Kommentierung ist sogar auf den 12fachen Umfang angewachsen.
Hatte die ältere Ausgabe notgedrungen nur eine strenge Auswahl der Texte enthalten, so kann der Herausgeber der aktuellen Edition aus der Fülle des reich überlieferten Materials schöpfen. Sein Ziel war Vollständigkeit. Mehr als 290 Essays sind nun im Textband versammelt, wie er im Nachwort berichtet (*Thomas Manns essayistisches Werk 1926-1933 - Nachwort und Dank,* im Kommentarband auf S. 1529-1541, hier S. 1529). Selbstverständlich hat Thomas Mann nicht so viele „Essays„ im strengen Wortsinn verfaßt. Vielmehr ist dieses Wort nur als Oberbegriff zu verstehen, unter dem sich neben Essays im engeren Sinn auch die gesamte kürzere Publizistik dieser Jahre versammelt. Letztlich wurden in den Textband „alle nichtfiktionalen Texte Manns, die zwischen 1926 und Anfang 1933 erschienen“ aufgenommen (Kommentarband, ebd.).
Diese Information hätte man den Leser auch schon im Titel mitteilen können.[4] In dem Textband kommen sehr unterschiedliche Äußerungen Thomas Manns aus sehr vielen Druckmedien zusammen: „Ansprachen, Glückwünsche, Stellungnahmen, politische Reden, Rezensionen, Antworten auf Rundfragen, Buch-Einleitungen, Werbetexte, Buch-Empfehlungen, Abhandlungen und offene Briefe“ (ebd.) und Jubiläumsreden. Zusätzlich sind vier „im Nachlass erhaltene Ansprachen Thomas Manns“ (S. 1530), eine Liste mit den aus Manns Sicht wichtigsten Büchern der Jahre 1918-1928 und eine Stellungnahme hier erstmals abgedruckt worden. Die wichtigste Leistung im Textband besteht also darin, daß erstmals eine Vollständigkeit anstre-

---

[2] Inhaltsverzeichnis: https://d-nb.info/1345095627/04

[3] Er ist zusammen mit Andreas Blödorn Herausgeber des gegenüber der Vorauflage von 2015 auf den doppelten Umfang angewachsenen Bandes ***Thomas Mann-Handbuch*** : Leben - Werk - Wirkung / Andreas Blödorn, Friedhelm Marx (Hrsg.). - 2., erw. Aufl. - Berlin : Metzler, 2025. - XXVII, 853 S. : Ill. ; 26 cm. - ISBN 978-3-662-69436-7 : EUR 99.99 [#9710]. - Eine Rezension in ***IFB*** ist vorgesehen.

[4] So geschieht es in der parallel erscheinenden Werkausgabe des Bruders Heinrich Mann: ***Essays und Publizistik*** / Heinrich Mann. - Bielefeld : Aisthesis-Verlag. - 22 cm [#1429] [#4171] [#9532]. - Bd. 9. Oktober 1940-1950 / hrsg. von Bernhard Veitenheimer. - Tl. 1. Texte. - 2025. - 407 S. : Ill., Faks. - ISBN 978-3-8498-1900-2 : EUR 298.00 (mit Tl. 2). - Tl. 1 [vielmehr 2]. Anhang. - 2025. - S. 416 - 1201 : Ill., Faks. - ISBN 978-3-8498-1900-2 : EUR 298.00 (mit T. 1). - Rez.: ***IFB* 25-1** http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13068

bende Sammlung dieser sehr verstreut erschienenen Äußerungen von Thomas Manns präsentiert wird. Man kann die Edition als Archivausgabe bezeichnen.
Die hohe Anzahl der Beiträge spiegelt sich in dem umfangreichen Inhaltsverzeichnis des Textbands wider, das auch im Kommentarband zu finden ist und dort am Ende abgedruckt wurde. Es verzeichnet die Beiträge zunächst in chronologischer Folge (im Textband S. 9 - 22). Die Erscheinungsjahre sind leider nicht dabei. Die erste Seitenzahl zu jedem Titel bezieht sich auf den Textband, die zweite auf den Kommentarband. Das erleichtert die parallele Lektüre der Teilbände. Auf das Inhaltsverzeichnis nach Erscheinungsdatum folgt (nur im Textband) ein weiteres, das die Texte nach dem Titelalphabet anordnet (S. 23 - 36). Bei den kürzeren Texten liegt der Anteil an Titeln, die der Herausgeber formulieren mußte, sehr hoch; sie stehen in eckigen Klammern.
Leicht zu übersehen ist der Anhang des Textbands (im zweiten Inhaltsverzeichnis auf S. 36 verzeichnet). Er weist drei Überschriften auf: Übersetzungen fremdsprachiger Passagen (S. 1289 - 1300), die knappe editorische Nachbemerkung (S. 1301) und den Nachweis der Druckvorlagen (S. 1302 - 1327). Auch der Kommentarband hat einen Anhang erhalten. Dieser besteht aus dem oben erwähnten Nachwort (S. 1529 - 1541), den *Zeichen, Abkürzungen und Siglen* (S. 1542 - 1548) und der *Bibliographie* (S. 1549 -1593). Wie in allen Essaybänden der Werkausgabe gibt es erfreulicherweise noch ein *Verzeichnis der eigenen erwähnten Werke* von Thomas Mann (S. 1594 - 1627) und ein ausführliches *Verzeichnis der erwähnten Personen und fremden Werke* (S. 1628 - 1703). Wer also wissen möchte, ob der Schriftsteller über ein bestimmtes Thema oder über bestimmte Autoren schrieb, kann es über das Register herausfinden.
Thomas Mann publizierte in diesem Zeitabschnitt nicht viel belletristische Literatur. 1930 erschien seine Erzählung ***Mario und der Zauberer*** und im Oktober 1933 eröffnete der Roman ***Die Geschichten Jaakobs*** die Josephs-Romantetralogie.[5] 1929 bewirkte die Verleihung des Nobelpreises für Literatur (für den Erstlingsroman ***Die Buddenbrooks***) einen zusätzlichen Popularitätsschub. Manns noble Dankrede beim Stockholmer Festbankett am 10.12.1929 (Textband, S. 688 - 691) endet übrigens mit seinem Toast auf die Nobelpreisstiftung: „Die Nobelstiftung Hurra, hurra, hurra. hurra!“ (S. 691).
Zwischen 1926 und 1933 entstanden einige umfangreichere Arbeiten zur Literatur, in denen Thomas Mann auch grundsätzliche Fragen behandelt, so etwa zum 150. Geburtstag Heinrich von Kleists (1927), als Einleitung für eine Werkausgabe Theodor Storms (1930) sowie zu den Jubiläen von Lessing (200. Geburtstag 1929) und Goethe (100. Todestag 1932). Von den in diesen Jahren häufig zu hörenden nationalistischen Tönen hielt er sich fern. Das zeigt etwa der Kleist-Essay, in dem Mann sich mit Kleists unpolitischer Komödie ***Amphitryon*** beschäftigt, dem „Theaterstück seiner Seele“, wie er schon 1921 geschrieben hatte (S. 482). Kleists Stück war erst im Jahre

[5] Im Nachwort ist versehentlich 1930 angegeben (S. 1531).

1899 uraufgeführt worden und spielte in der Bühnenpraxis keine Rolle. Ganz anders als sogenannte „vaterländische“ Kleist-Interpreten legt Thomas Mann den Schwerpunkt seiner Ausführungen auf die psychologischen Konstellationen im Kleists Stück. Eine gekürzte Fassung hatte er im Oktober 1927 als Rede im Münchner Schauspielhaus gehalten; im Juni 1928 erschien der Essaytext in der Zeitschrift ***Die neue Rundschau*** des S. Fischer Verlages. Diese war überhaupt das wichtigste Forum für sehr viele wichtige Essays des Autors. Dem Thema Psychologie blieb Mann auch im Folgejahr treu, als sein umfangreicher Essay über Sigmund Freud (1929) herauskam.

Um das eigene Leben geht es dagegen in ***Lübeck als geistige Lebensform*** (1926). Mann hatte diese Jubiläumsrede zur 700Jahrfeier Lübecks gehalten[6] und kurz darauf publiziert. Er ist in Lübeck aufgewachsen und der Roman ***Die Buddenbrooks*** spielt dort. Der Auslöser für Manns längeren ***Lebensabriß*** aus dem Jahr 1930 war dagegen die Bitte der Schwedischen Akademie an den neuen Nobelpreisträger, ihr seinen Lebenslauf zur Verfügung zu stellen. Dieser Bitte verdankt sich die erste autobiographische Schrift Thomas Manns. Wie bei einem Stilisten seiner Qualität zu erwarten, ist sie stark stilisiert; das gilt übrigens auch für seine späteren autobiographischen Texte. Der ausgezeichnete Kommentar (S. 933 - 968) gibt - wie für alle Essays - Informationen zur Entstehung, über zeitgenössische Kontexte und über die Rezeption des Texts. Zudem legt er die vom Autor herangezogenen Quellen offen, weist Zitate und versteckte Anspielungen nach und berichtigt ggf. Irrtümer.[7] In diesem Zusammenhang zeigt sich, daß Thomas Mann eine aus seiner Sicht gelungene Formulierung gerne mehrmals einsetzte: im Brief, im Essay, auch im literarischen Werk. Auch die Fachliteratur wurde im Kommentar ausgewertet; sie ist in einer umfangreichen Bibliographie verzeichnet.[8] In der Randspalte des Kommentarbands wird die je-

---

[6] Im Kommentar liest man, 1926 sei das 700jährige Bestehen „der Stadt Lübeck“ gefeiert worden (S. 9). Die Stadt gibt es aber schon seit 1148. Gefeiert wurde das Jubiläum des Stadtstaats Lübeck, der von 1226 - 1937 existierte.

[7] Ein Beispiel dafür ist die Goldmedaille mit der Inschrift „ut bibat populus“ (damit das Volk trinken möge), die Benvenuto Cellini laut Thomas Mann (im Drama ***Fiorenza*** und in der Jubiläumsrede ***100 Jahre Reclam***, 1928, S. 442 - 454) für Lorenzo de Medici in Florenz angefertigt habe. Der tatsächliche Auftraggeber war jedoch Papst Clemens VII. Thomas Mann hatte die Fehlzuschreibung von Goethe - aus dessen Übersetzung der Autobiographie Cellinis - übernommen (Kommentarband S. 592).

[8] Kleine Corrigenda zur Bibliographie: S. 1553 „Franc, Anatole“ (richtig: France, Anatole); „übersetzt von Friderike Maria Zweig“ (übersetzt und bearbeitet von …). - S. 1554 „Goncour, Edmond“ (Goncourt, Edmond). - S. 1558 „Affolter“ neben „Hanspeter Affholter“ (Hanspeter Affolter). – S. 1571 „Hensel, Georg: 50 Jahre Deutsche Buch-Gemeinschaft …“ (Hensel ist Beiträger, nicht Alleinautor.) – S. 1576 „Graf, Andreas: Familien- und Unterhaltungszeitschriften …“ (Mitverfasserin ist Susanne Pellatz). – S. 1577 „Leutheuser, Ulrike: Julia Mann …“ (Leutheusser, Ulrike) – S. 1590 „Stumpf, Georg: Michael Georg Conrad …“ (Stumpf, Gerhard). – S. 1591 im Eintrag Vaget 2003: „Rainer Herin“ (Rainer Hering).

weilige Seitenzahl im Textband angegeben, was das Auffinden des zugehörigen Kommentars erleichtert.
Thomas Mann hatte sich mit Goethe, in dem er als Autor wie als Mensch ein großes Vorbild sah, bereits 1923 in einem Essay und dann noch in einem Aufsatz über den Roman ***Die Wahlverwandtschaften*** beschäftigt. Das Goethejubiläum von 1932 veranlaßte ihn zu einer erneuten, diesmal sehr eindringlichen Beschäftigung mit dem Klassiker. Wie intensiv sie ausfiel, belegt die ausführliche Kommentierung des herausragenden Essays ***Goethe als Repräsentant des bürgerlichen Zeitalters***[9] (im Textband S. 1076 - 1106), der 1932 in ***Die neue Rundschau*** gedruckt worden war. Es handelt sich um Thomas Manns Festvortrag bei der Goethe-Gedenkfeier der Preußischen Akademie der Künste in Berlin vom März 1932. Er hatte mit Unterbrechungen während eines ganzen Jahres an dieser Rede gearbeitet und hielt sie anschließend auch in anderen Städten. In Goethes dezidiert bürgerlicher Lebensform erblickte er eine Parallele zur eigenen Biographie. Der Hauptgrund für die Länge des Kommentars zu diesem Essay (S. 1246 - 1365) liegt darin, daß im Kommentarband auch die bisher ungedruckten Paralipomena zu diesem Goethe-Essay abdruckt sind. Im Nachlaß sind mehrere Manuskriptmappen erhalten, in die Thomas Mann seine umfangreichen Quellenexzerpte einlegte (hier auf S. 1275 – 1365, mit der Kopfzeile *Goethe-Notizen*). Solche Beigaben erhöhen den Wert des Kommentarbands. Dank ihnen läßt Manns Goethe-Essay sich so genau wie sonst nirgends studieren. Im zweiten Vortrag zum Goethejahr 1932 griff der Schriftsteller noch einmal auf diese Quellen zurück. Die Rede mit dem Titel ***Goethes Laufbahn als Schriftsteller*** (im Textband S. 1117 - 1150) hielt er in Weimar auf Einladung der Goethegesellschaft im März 1932, anschließend andernorts. Für die Vorbereitung zog Mann wieder die Lesefrüchte in den Mappen heran, weshalb der Kommentar zur zweiten Rede sich knapper halten kann (S. 1366 - 1388). Einige Jahre später hat Mann seine Materialien für den Goetheroman ***Lotte in Weimar*** (1939) noch einmal verwertet.
Doch nicht nur als Literat, sondern auch als öffentlicher Intellektueller war dieser Autor, wie die Textsammlung zeigt, zwischen 1926 und 1933, in der Öffentlichkeit sehr präsent. Im Nachwort würdigt der Herausgeber Manns so vielfältiges wie im Wortsinn viel-seitiges Engagement: „Weder im europäischen, dann transatlantischen Exil ab 1933 noch in der Nachkriegszeit … wurde ihm je eine solche öffentliche Resonanz zuteil“ (S. 1530). Der Textband enthält tatsächlich mehr politische Stellungnahmen und Debattenbeiträge zu aktuellen Themen als „Essays“ im herkömmlichen Verständnis. Folgende aktuelle Themen aus diesem Arbeitsfeld hebt der Herausgeber hervor: die Schulpolitik, Fragen des Wahlrechts, die Reichstagswahlen, die Rechtschreibreform, diverse Protestnoten gegen Gesetzesvorhaben und natürlich Manns wiederholte deutliche Warnungen vor Nationalsozialismus und Antisemitismus.
Als Mittel, um letztere zu verhindern, empfahl der Schriftsteller ein stärkeres Zusammengehen des Bürgertums mit der Sozialdemokratie. In diesem Sinn

[9] Laut Kopfzeile „Goethe und das bürgerliche Zeitalter“.

ist auch der letzte Beitrag im Textband mit der provozierenden Überschrift *Bekenntnis zum Sozialismus* zu verstehen (S. 1282 - 1288). Er erschien 1933 im Februarheft der Zeitschrift **Sozialistische Bildung** und greift eine Rede Manns vor Arbeitern in Wien wieder auf. Der Großteil der vielen politischen Statements von Thomas Mann bis 1933 wurde übrigens auch von der Münchner Polizei gesammelt. Diese Polizeiakte diente dann 1934 beim Antrag auf Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit als Begründung.
Im März 1933 waren der Schriftsteller und seine Frau Katia von einem Aufenthalt in der Schweiz nicht mehr nach Deutschland zurückgekehrt. Einen wichtigen Grund dafür sah Mann in den Reaktionen auf seinen Vortrag ***Richard Wagner***, der im Februar 1933 im Audimax der Universität München gehalten und im April in ***Die neue Rundschau*** publiziert wurde. Der Dirigent Hans Knappertsbusch initiierte nach dem Vortrag einen Protestbrief „der Richard-Wagner-Stadt München gegen Thomas Mann“ mit üblen Falschbehauptungen über ihn. Diese Infamie bewog den Autor letztlich dazu, im Schweizer Exil zu bleiben. Gerne hätte der Rezensent die Kommentierung dieses Wagner-Essays mit der schon vorliegenden ausgezeichneten Edition von 2017 verglichen.[10] Doch der Wagner-Essay vom Frühjahr 1933 ist im aktuellen Band der Essays nicht enthalten.
Das geht nicht etwa auf eine Herausgeberentscheidung, sondern auf die Konzeption der Edition der Essaybände zurück. Für sie sieht die ***Große kommentierte Frankfurter Ausgabe*** nämlich vor, dass die pro Band abgedeckte Zeitstrecke sich am Anfang und am Ende mit weiteren Bänden überschneidet. Im Titel des hier vorgestellten Bandes steht das Jahr 1933. Es ist aber nur zum Teil abgedeckt, nämlich gerade einmal bis zum Februar 1933. Den Richard-Wagner-Essay und die übrigen Arbeiten dieses Jahres wird deshalb erst der Folgeband Essays 4. 1933 bis 1939 enthalten. Das Anfangsjahr 1926 des vorliegenden Bandes ist hier dagegen mit der zweiten Jahreshälfte dokumentiert. Die Texte der ersten Jahreshälfte 1926 stehen schon im Vorgängerband Essays 2. 1914 - 1926.
Insgesamt bietet die vorliegende umfangreiche Ausgabe der Essays eine Textedition und einen Kommentar, die sich beide auf einem hohen Niveau bewegen und durch ihren Reichtum an Texten und Kommentaren unentbehrlich sind. Es besteht Hoffnung, daß der nächste Band der Ausgabe mit geringerem Abstand zum Vorgänger als der jetzt vorgelegte Band erscheint.

Ulrich Hohoff

QUELLE
Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/
http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13234

---

[10] ***Richard Wagner, Vortrag (1933)*** : Edition und Dokumentation / Thomas Mann ; hrsg. von Dirk Heißerer und Egon Voss. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2017. - 303 S. : Ill. ; 24 cm. - (Thomas-Mann-Schriftenreihe ; Fundstücke ; 7). - ISBN 978-3-8260-6186-8 : EUR 28.00.

http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13234